

### **Peter Simhandl: Theatergeschichte in einem Band**

Berlin: Henschel 1996, 520 S., ISBN 3-89487-261-6, DM 98,-

Nachdem Jens Malte Fischer den zweiten Band von Manfred Braunecks *Welt als Bühne* (Stuttgart, Weimar 1996) zur „Theatergeschichte für das 21. Jahrhundert“ erklärt hat (vgl. *Medienwissenschaft* 4/1996), sollte es jede neue Theatergeschichte schwer haben, sich gegen Braunecks Werk zu behaupten. Doch Peter Simhandl spielt mit seinem Buch in einer anderen Liga. Der Titel gibt dabei das Programm an. Das, wozu Simhandls Lehrer Heinz Kindermann (mit Hilfe seiner Schüler) zehn Bände benötigt hat, soll nun, wie der Klappentext verkündet, erstmals in einem Band dargestellt werden. Simhandl richtet sich an ein anderes Publikum als Brauneck, nämlich vor allem an theaterinteressierte Laien, die sich einen ersten Überblick verschaffen wollen. Dies erfordert Beschränkung, Übersichtlichkeit und allgemeine Verständlichkeit.

Wie Kindermann und Brauneck, konzentriert sich Simhandl, von einem kurzen Abstecher in den fernen Osten abgesehen, auf die europäische Theatergeschichte.

Diese wird in vier großen Abschnitten abgehandelt: 1. „Das Theater von den Ursprüngen bis zum Barock“ 2. „Das Theater des bürgerlichen Zeitalters“ 3. „Das Theater des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum“ 4. „Das Theater der Avantgarde“. Der Schwerpunkt liegt demnach auf dem Theater des 20. Jahrhunderts. Es ist unschwer zu erraten, daß die Darstellungen weiter zurückliegender Epochen wie der griechischen Antike oder des Mittelalters etwas sehr knapp geraten sind. Da die Geschichte des europäischen Theaters in weiten Strecken mit der Geschichte des Dramas verbunden ist, räumt Simhandl dieser ebenfalls breiten Raum ein, wobei meines Erachtens viele Inhaltsangaben einzelner Stücke in einem Schauspielführer besser aufgehoben wären.

Simhandl merkt in seinem Vorwort an, daß er „auf die Wiedergabe fachlicher Kontroversen und auf einen komplizierten Anmerkungsapparat“ verzichtet. Dies kommt dem erzählerischen Fluß und der Allgemeinverständlichkeit nur zugute. Allerdings erweckt die Darstellung so schnell den Eindruck einer vermeintlichen Objektivität, was besonders an jenen Stellen problematisch wird, an denen Simhandl sich einer subjektiven (von fachlicher Kontroverse ungetriebenen) Stellungnahme nicht enthält. Diese Passagen wird der Spezialist nur mit Bauchgrimmen lesen, aber für den ist das Buch ja nicht geschrieben worden. Zumeist versucht Simhandl das Problem zu umgehen, indem er die Theatergeschichte aus der Perspektive der Praktiker schildert, d. h. ihre Selbstzeugnisse zum Ausgangspunkt seiner Darstellung macht. Dies gelingt am besten für die Abhandlung der Avantgardisten des 20. Jahrhunderts, die zumeist ihre eigenen Theoretiker waren. Die große Leistung dieses Buches besteht meines Erachtens vor allem darin, die Theateravantgarde unvoreingenommen dem (vielleicht voreingenommenen) Leser näherzubringen. Dementsprechend handelt es sich bei dem Buch um kein allzugutes Geschenk für den Spezialisten, aber um ein hervorragendes Geschenk des Spezialisten für diejenigen Verwandten und Bekannten, die immer noch dem Bildungsideal des 19. Jahrhunderts nachhängen. Diese Leute, denen z. B. das zeitgenössische Theater seit mindestens dreißig Jahren zu fäkalorientiert ist, könnten so einen ungefähren Eindruck davon erhalten, was Theateravantgarde im 20. Jahrhundert bedeutet.

Ulf Heuner (Berlin)